

2



FREI
Die Frauen in Nordirlands Gefängnissen protestierten in den 70er und 80er Jahren lautstark.

4



FOX
The Fairy tale of Christian Fuchs und Leicester City's unexpected Premier League Title.

5



FRAU
Der Aufreißer Anatol zweifelt im Theaterstück an der Treue seiner Liebenschaft.

6



FLUG
Eine Passagierin entdeckt einen eigenartigen Hotspot und verzögert den Start.

DIE :bsz-GLOSSE Auf den Punkt

Druck: Kann auf verschiedenste Arten ausgeübt werden. In der Physik eine auf eine Fläche wirkende Kraft. Aber auch psychischer Druck oder Zwang. Bezeichnet ebenso das Handwerk der Druckerei sowie die Qualität, in der etwas gedruckt wird. Die im Duden genannten Synonyme reichen von Gewicht und Last bis zu Nötigung und Terror.

Druck kann zerstörerisch wirken. Indem er beispielsweise physisch erhöht auf den menschlichen Körper ausgeübt wird und Knochen zum bersten bringt; zum Beispiel den Arm bei einer Demo. Oder indem psychische Drangsal zum Bruch des Geistes führt; wenn jemand noch nicht die neuste Folge XY gesehen hat, Ihr aber unbedingt darüber reden müsst, Euch der Druck, nichts sagen zu dürfen, beinahe körperliche Schmerzen bereitet und Ihr keine Rücksicht mehr darauf nehmen könnt, dass Euer Gegenüber nicht gespoilert werden möchte.

Aber Schluss mit all dem Negativen. Ohne Druck – Achtung, Zweideutigkeit – würde Bochums superiore Zeitung (:bsz) gar nicht entstehen können.

:tom

BESUCH UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszone.de
www.facebook.de/bszbochum



Akrobatik an der Stange: Auch wenn dieses Paar nicht gewonnen hat, begeistert es mit seinem Können.

Foto: mar

SPORT

Polesport: Eine internationale Bewegung fasst langsam Fuß in Deutschland Poledance-Meisterschaft in Dortmund

Deutschlands beste Athletinnen und Athleten an den vertikalen Stangen hatten sich am 7. und 8. Mai in Dortmund versammelt. In Altersgruppen zwischen 6 und über 50 Jahren, männlich oder weiblich, allein oder zu zweit

ermittelte eine internationale Jury die Deutschen MeisterInnen im Poledance. Die 97 Teilnehmenden bewiesen, dass auch die Bezeichnung „Polesport“ alles andere als irreführend ist. Schwindelfrei und wie schwerelos haben sie mit

Kraft und Eleganz diesen ästhetischen Sport weiter etabliert.

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 3

PHILOSOPHIE

17.– 20. Mai an der RUB: 31. Internationaler Hegel-Kongress Dem Wahrhaften des Menschen auf der Spur

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel ist zuweilen als schwer zugänglicher Metaphysiker verschrien. In Bochum will man sich nun den anthropologischen Perspektiven seiner Schriften widmen.

Als er seine berühmte „Phänomenologie“ unter dem Kanonendonner der Schlacht bei Jena fertiggestellt hat, so die Legende, sah Hegel Napoleon vorbeireiten. Für ihn der „Weltgeist zu Pferde.“ Eine hartnäckige Anekdote über einen Denker, der schon früh umstritten war.

Manches hat sich daran nicht geändert: „Über Hegel sind teilweise noch heute allerhand Vorurteile und Missverständnisse im Umlauf. Eines besagt, dass er am Leben vorbeiphilosophiert und ‚spekulativen‘ Unsinn

über das ‚Absolute‘ erzählt hat“, sagt Birgit Sandkaulen, wissenschaftliche Leiterin des Internationalen Hegel-Kongresses. „Das Gegenteil ist der Fall. Hegel hat sich in einem umfassenden Sinn für die Wirklichkeit interessiert, in der wir leben. Insbesondere hat er sich der wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Herausforderung der Moderne gestellt.“

Erkenne Dich selbst!

Das hat nicht zuletzt Denker wie Marx, Sartre oder Adorno stark beeinflusst. Auch heute gibt es wieder eine starke Hegel-Renaissance: „Hegel inspiriert die gegenwärtigen Diskussionen, weil er sich mit den natürlichen und soziokulturellen Bedingungen unseres Lebens fundamental auseinandergesetzt hat.“

Vom 17. bis 20. Mai soll daher nach den anthropologischen Perspektiven gefragt werden: Etwa Hegels Ansichten zum Verhältnis von Geist und Leib. Ausgehend von der Forderung „Erkenne dich selbst“ gehe es für Hegel darum, „sich darüber klar zu werden, was menschliches Leben in Wahrheit, also in seinen wesentlichen Anliegen, ausmacht“, so Sandkaulen.

Das Vortragsprogramm des Kongresses ist für Studierende der RUB offen.

:Benjamin Trilling

Mehr Infos unter:
www.hegelkongress2016.rub.de

➔ MEHR AUF bszonline.de

FORSCHUNG

Vortrag von RUB-Doktorand: Die Situation der weiblichen Gefangenen während des Nordirlandkonfliktes

„Das Menstruationsblut an den Zellwänden stinkt zum Himmel“

Wie geht Geschichtswissenschaft mit Geschlecht und Geschlechterfragen bei politischen Protesten um? Unter anderem dieser Frage ging Jan Freytag, Doktorand am Historischen Institut der RUB, am 4. Mai in seinem Vortrag „Weiblicher Gefängnisprotest im Rahmen des Nordirlandkonfliktes 1976–1986“ nach. Dieser bereite auf den im Anschluss gezeigten Dokumentarfilm „Armagh Stories: Voices from the Gaol“ vor, in dem ehemalige Inhaftierte des Gefängnisses von Armagh von ihren Erlebnissen berichteten. Organisator war der AstA der RUB.

Der Irland-Experte grenzte die Situation der weiblichen Gefangenen von denen der männlichen ab: „Die Situation von Männern und Frauen war grundverschieden, daher wählten sie unterschiedliche Protestformen.“ Die Frauen konzentrierten sich größtenteils auf Arbeitsverweigerung und Waschverweigerungsprotest, die Männer hauptsächlich auf Hungerstreik. Sowohl der Vortrag als auch der Dokumentarfilm – der im englischen Original zeitweise schwer verständlich war – zeichneten ein beklemmendes Bild der damaligen Verhältnisse.



Wandgemälde für die Kämpferinnen der IRA in Belfast: Sinnbild für den Vortrag von Jan Freytag, hier mit Organisator Pascal Gluth (links) vom AstA.

Fotoquellen: lux, Jan Freytag; Collage: kac

Als Fazit zeigt sich eine klare Ambivalenz: Auf der einen Seite steht der Wille der Frauen, als Kampfgenossinnen anerkannt

zu werden, auf der anderen die Betonung von Weiblichkeit und sexueller Befreiung durch den Einsatz von Menstruationsblut.

Unmenschliche Verhältnisse

Der Dokumentarfilm von Regisseur Cahal McLaughlin aus dem Jahr 2015 (die DVD erscheint in Kürze) stellt AugenzeugInnenberichte in den Vordergrund. Eine tragbare Kamera folgt Menschen unterschiedlicher Hintergründe – Personal, Inhaftierte, Priester – beim Wiedersehen mit dem mittlerweile halbverfallenen Gefängnis und fängt ihre Erinnerungen ein. Im Anschluss an die sachliche Einführung wirkten die persönlichen Perspektiven besonders eindrucksvoll.

Der im Vorfeld nüchtern analysierte Waschverweigerungsprotest bekommt eine ganz andere Dimension, wenn eine nette, ältere Dame davon berichtet, dass sie ohne Zugang zur Toilette in ihrer Zelle eingesperrt wurde. Der ihr zugeteilte Nachtopf wurde nicht geleert und blieb auch nach dem Überquellen in der Zelle. Als Protest habe man angefangen, die Wände mit dem reichlich vorhandenen Kot, Urin und Menstruationsblut zu bemalen. Sie war kein Einzelfall: „Das Menstruationsblut an den Zellwänden von

Armagh stinkt zum Himmel“, schrieb die Journalistin Nell McCafferty.

Letztlich hätten die Frauen nur die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel genutzt, um sich dem Protest der Männer anzuschließen – auch wenn von ihnen erwartet wurde, nach der Haft ins Haus zurückzukehren und sich ganz Mann und Kind zuzuwenden statt wie die Männer den Kampf fortzuführen, erklärt der Doktorand.

:Stefanie Lux



Nordirlandkonflikt (1968–1998)

Die Ursache lag in der Diskriminierung der katholischen Minderheit im nordirischen Staat. Auf friedliche Proteste reagierte die Regierung mit Gewalt, was zur Neubildung der Irisch-Republikanischen Armee (IRA) führte. Die 1969 ins Land geschickten britischen Truppen wurden Teil des Konfliktes. Im Gefängnis sahen sich IRA-Mitglieder diskriminiert, da sie ihre Handlungen als der politischen Lage und dem Konflikt geschuldet sahen. Sie seien keine StraftäterInnen sondern politische Gefangene.

STUDIERENDENFÖRDERUNG

Nachwuchskampagne „praxisstart“ an der RUB

Starthilfe für MedizinerInnen

Die von der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) im Herbst 2014 ins Leben gerufene Kampagne für angehende MedizinerInnen kommt am 31. Mai erneut mit einem Informationsstand an die RUB. Dipl.-Gesundheitsökonomin Ines Dickmann, Referentin für ärztlichen Nachwuchs und Initiatorin von „praxisstart“, erklärt im Gespräch mit der :bsz, was es mit dem Projekt auf sich hat.

In der deutschen Medizin herrscht ein Nachwuchsproblem, welches vor allem die Sparte der Allgemeinmedizin betrifft. Viele AbsolventInnen eines Medizinstudiums steigen auch nach ihrer Approbation nicht in eine praktizierende Tätigkeit ein, sondern gehen beispielsweise in die Forschung. Zudem neigten, so Ines Dickmann, Studierende eher dazu, sich auf einen Fachbereich festzulegen und klinisch zu arbeiten als an eine Niederlassung als AllgemeinmedizinerIn zu denken. Dieser Tendenz möchte sie mit „praxisstart“ entgegenwirken.

„Vorurteile werden nur behoben, wenn man sie selber kennenlernt“

Die Kampagne zielt vor allem darauf ab, Studierende aller Bereiche für eine Tätig-

keit in der ambulanten Versorgung zu gewinnen, indem Interesse geweckt wird, so Dickmann. Der Beruf des Hausarztes/der Hausärztin sei noch immer stark negativ behaftet, obwohl das klassische EinzelkämpferInnen-Klischee längst hinfällig sei; mittlerweile gebe es zahlreiche Möglichkeiten, eine gesunde Work-Life-Balance zu erzielen.

Studierende der Medizin, egal ob mit oder ohne Fachbereich und unabhängig vom Semester, können in puncto Orientierung und Finanzierung gefördert werden. So besteht zum Beispiel die Möglichkeit, während der Famulatur eine monatliche Förderung von bis zu 400 Euro zu erhalten.

„Ihr habt die Fragen, wir haben die Antworten!“

Mit diesen Worten richtet sich Ines Dickmann an alle Interessierten. Bereits im vergangenen Jahr sei der Besuch der Kampagne an der RUB samt Kontaktaufnahme mit den Studierenden „super“ verlaufen. Es ist ausdrücklich Kontaktaufnahme gewünscht, gerne auch telefonisch. Am 31. Mai wird ein Team von „praxisstart“ einen Informationsstand in der Mensa haben!

Weitere Infos unter praxisstart.info
:Tobias Möller

International Students Give Akafö High Ranking

The recent International Student Barometer (ISB) resulted in high rankings for the local Akademisches Förderungswerk (Akafö).

According to a survey conducted in late 2015 among 140.000 students in 18 European countries, the Akafö got ranked second in terms of a so called „culture of welcome“. This category analyses the advice international students are given upon their arrival at their new place of study.

The living situation which the Akafö offers is also well received – the student dorms score third place in a Europe-wide comparison. The Akafö's gastronomy and counselling institutions are also ranked third.

Yet, students from abroad still consider finding friends in their respective host country the main problem. The Akafö seeks to counteract this by running programs like „Study Buddy“ and „BeComing Friends“.

What do you think? Are you satisfied with what you are offered as an international student in Bochum? Feel free to let us know via redaktion@bszonline.de or facebook.com/bszbochum/
:tom

Übergriffe durch RUB-Sicherheitsdienst

Bei der letzten Alternativen Semesterstartparty gab es einen Polizeieinsatz, bei dem fünf Streifenwagen gegen 22:30 Uhr die Party räumten.

Unterstützt wurde die Polizei von zivilen Einsatzkräften und sechs Mitarbeitern des RUB-Sicherheitsdienstes; letztere gingen mit großer Aggressivität gegen die sich noch auf dem Campus befindlichen Studierenden vor: Sie wurden durch die Gegend geschubst, gezerrt und getreten. Im Nachhinein entschuldigte sich die Univerwaltung ausdrücklich für die Vorfälle und deutete an, dass es sich um eine individuelle Entscheidung eines Security-Mitarbeiters handelte.

Seit etwa zehn Jahren finden zu Beginn jedes Semesters Alternative Partys statt, die aus der Protestbewegung gegen die Studiengebühren hervorgegangen sind. Diese mittlerweile etablierte Tradition steht für selbstorganisierte und nichtkommerzielle Unipartys von Studierenden. Die Veranstaltungen – sei es ein Unigebäude in einen Dancefloor zu verwandeln oder Open Air Konzerte zu veranstalten – wurden von der Univerwaltung stets toleriert.
:euli

DEMO

Antirepressionsbericht: Prüfung einer Sammelklage nach Massengewahrsam und 50 Verletzten

Gezielter Armbruch durch Polizisten?

Rund eine Woche nach der NPD-Demo am 1. Mai wirft der Polizeieinsatz Fragen auf. Während aktuell eine Antirepressionsgruppe die Möglichkeit einer Sammelklage prüft, wurde bereits gegen vier BeamtInnen Anzeige erstattet. Der Vorwurf: Unterlassene Hilfeleistung und Körperverletzung.

Manuel* spürte plötzlich einen intensiven Schlag. Seine Hand hing unnatürlich herunter, der Arm schmerzte höllisch. Als er sich umdrehte, sah er nur den Rücken eines Polizisten, der mit gezücktem Schlagstock wegrannte. Ein Freund von ihm stand genau daneben und hat alles gesehen. „Der Polizist ist auf mich zugerannt und hat mir einen gezielten Schlag verpasst“, erzählt Manuel. Mittlerweile ist der rechte Arm komplett eingegipst, die Elle unterm Handgelenk ist gebrochen.

An den Vorfall erinnert sich der 24-Jährige sichtlich genervt zurück: Eigentlich wollte er zusammen mit anderen GegendemonstrantInnen weiter in Richtung der Naziroute. Dass man zu dem Zeitpunkt den NPD-Aufmarsch nicht mehr verhindern konnte, war auch ihm da

schon klar. „Aber da hätten uns die Nazis wenigstens gehört.“

Selbst Schuld an Verletzung?

Als der Geschichtsstudent gegen 14 Uhr an der Kortumstraße im Bermuda3Eck steht, geht alles sehr schnell: Links und rechts laufen PolizistInnen vorbei, reißen die Tische vorm Café Extrablatt um. Als aus nächster Nähe bereits Pfefferspray gesprüht wird, lehnt er sich an einen Hauseingang. Mit der linken Hand stützt er den gebrochenen Arm: „Die Schmerzen waren höllisch.“ Zu dem Zeitpunkt befindet sich der RUB-Student aber schon mit 306 anderen Menschen im Bermuda3Eck in Gewahrsam. „Ich habe dann vorsichtig auf drei PolizistInnen eingeredet, mich rauszulassen.“ Doch die Beamten haben ihm entgegnet, selbst an seiner Verletzung Schuld zu sein, wenn er doch auf eine Demo gehe. „Sie haben weder einen Rettungswagen, noch einen SanitäterIn gerufen“, berichtet Manuel. „Der Arm war da schon komplett geschwollen.“ Unter den Festgesetzten befindet sich eine Medizinstudentin, die auch versucht, auf die PolizistInnen einzureden. Schließlich wird er rausgelassen – wie er zurechtkom-

me, solle er aber alleine schauen, entgegneten ihm die Beamten. In der Pommesbude von Max Frituur bittet er schließlich, einen SanitäterIn anzurufen. Am anderen Ende der Leitung will man aber erst mal wissen, wie er aussieht und was er an hat, um das der Polizei zu melden. Schließlich macht er sich zu Fuß auf zum Bergmannsheil.

Die Dienstnummer haben ihm die PolizistInnen nicht verraten, doch die Zuggruppennummer konnte er erkennen. Zwei Tage später hat er Anzeige erstattet: Wegen unterlassener Hilfeleistung und Körperverletzung im Amt. Der Bochumer Oberstaatsanwaltschaft lagen die Anzeigen auf Anfrage der :bsz vor Redaktionsschluss noch nicht vor.

Für ihn sei das ganze Vorgehen reine



Großes Polizeiaufgebot am 1. Mai: DemonstrantInnen klagen über Verletzungen und Schikanen.

Foto: alx

Einschüchterung gewesen: „Das war ein Übungseinsatz für den tddz (Tag der deutschen Zukunft), damit sich Leute nicht auf die Straße trauen.“ Er selber will sich aber trotzdem am 4. Juni in Dortmund an den Gegenprotesten beteiligen – auch wenn er noch nicht weiß, in welcher Form. Schließlich wird er dann immer noch einen Gips tragen.

:Benjamin Trilling

*Namen von der Redaktion geändert

SPORT

Deutsche Polesport-Meisterschaft in Dortmund: „Von der Stange“ muss nicht schlecht sein

Athletische Höchstleistungen in der Vertikalen

Zum dritten Mal fand am vergangenen Wochenende die Deutsche Polesport-Meisterschaft statt, zum dritten Mal im Ruhrgebiet. Insgesamt 96 Athletinnen und Athleten bewiesen an zwei Stangen und auf dem Boden ihre Ausdauer, Kraft und Gelenkigkeit, um sich für die Weltmeisterschaft in London zu qualifizieren. Mit schmutzigen Tabledancebars hat das nichts zu tun.

Jubelrufe von den Rängen begleiten jede Figur, die den AthletInnen so leicht zu fallen scheint. Tatsächlich aber steckt enorme Körperbeherrschung und Kraft dahinter. Wie schwerelos hängen sie an der starren Stange, tänzeln dann rüber zur *spinning pole*, um dort mit Hilfe des Schwungs noch Halsbrecherischeres zu vollführen.

Disziplin im Wachstum

Man kann dem Polesport regelrecht beim Wachsen zusehen. Traten 2014 in Bochum bei der ersten deutschen Meisterschaft noch 38 AthletInnen an, waren es dieses Jahr schon 97 in 13 Alters- und Fähigkeitsklassen, die sich miteinander maßen. „Heute sehr positiv aufgefallen ist“, sagt Veranstalterin Vivien Feld, „dass die Amateure



Tänzerische Höchstleistungen an der Stange: Xuerao Zhang und Sarah Peys aus Dortmund und Essen.

Foto: mar

vom Niveau her viel besser geworden sind.“ „Amateur“ ist neben „Professional“ und „Elite“ eine der drei Fähigkeitsklassen. Nur die GewinnerInnen der Elite-Klasse qualifizieren sich für die Weltmeisterschaft, die Ende Juli in London ausgetragen wird.

Der Polesport wird in Deutschland also immer größer, professioneller – und zieht



Balanceakt in der Schwebel: Die Doubleperformances boten viele Höhepunkte.

Foto: mar

auch mehr Publikum an: Alle 300 Plätze in der Sporthalle des TSV Eintracht Dortmund waren ausverkauft.

„Wir haben auch immer mehr Kinder, die teilnehmen, und immer mehr Teilnehmer im Bereich 40+ und 50+“, führt Vivien Feld weiter aus, wie der Sport wächst – und räumt damit mit verbreiteten Vorurteilen auf. Es geht um die sportliche Leistung, nicht um Erotik. Ästhetik spielt bei diesem Sport die gleiche Rolle wie bei den längst etablierten Sportarten wie Rhythmischer Sportgymnastik oder Eiskunstlauf. Es ist einfach schön, nicht schmutzig.

:Marek Firlej

INFOBOX

Die Gewinnerinnen und Gewinner

Professional Masters 40+

1. Britt Schröder (8,7)

Professional Masters 50+

1. Regina Mattenklötz (10,5)

Professional Seniors Women

1. Albina Kreider (35,1)

Professional Doubles

1. Lisa Frerichs & Thaisa S. Klasen (-2,9)

Die EliteklassegegnerInnen sind für die WM qualifiziert:

Elite Youth Novice

1. Annika Winkler (24,8)

2. Jara Bauhaus (23,2)

Elite Seniors Men

1. Roman Konanchuk (6,8) (nicht qualifiziert wegen geringer Punktzahl)

Elite Doubles

1. Irina Mauch & Carmen Fischerkeller (40,7)

2. Julia Wahl & Bianca Schumayer (26,1)

Elite Masters 40+

1. Yvonne Haug (42,3)

Elite Seniors Women

1. Lea Roth (38,5)

2. Rania El-Azzami (38,2)



Unexpected Victory: Leicester City Football Club Won Premier League Title

The Fox's Fairy Tale

It has been one of the most surprising stories in Premier League's history since England's ultimate football championship was founded in 1992: Leicester City, the Foxes, won the Championship after Chelsea played a 2-2 draw against Leicester's most persistent persecutor Tottenham Hotspurs. Right in the middle of it and leading on Twitter: Christian Fuchs, former left full-back of Schalke 04 and VfL Bochum.

No, England's Elite Football League is not stingy with superlatives: It boasts a three billion pound Pay-TV-contract for its 20 teams – per year. The most expensive season ticket with £2,013 (Arsenal London) and a total Clubs Wage Bill of £1867.8m (2,36 Billion Euros). But fortunately, since last week, it also has an underdog champion with an average club squad in comparison to the

Big Four (Manchester United, Manchester City, Arsenal London and Chelsea London) which divided 22 out of 23 championships amongst themselves – with the exception of 1995's Premier League Champion Blackburn Rovers.

#nofuchsgiven – a title for romantics

For the first time in club history, the Foxes lift the Premier Trophy after a 3-1 victory against Everton. They are a team of average players with a partly dubious past: Star striker Jamie Vardy, 27, the head of the team and with 24 goals second place on the Scoring Charts, has played most of his life – until the age of 25 – unnoticed in non-professional leagues. Before that, he has laboured as a factory worker and also had to wear an ankle bracelet due to a bar fight. His is a typical heroic tale of everlasting talents. And right in the thick of it: Christian Fuchs,

a solid left full-back, who has moved from Schalke 04 to the Foxes before the start of the season and now became a celebrated star – not only on the pitch, but also on Twitter: #nofuchsgiven was retweeted over 220.000 times.

For the whole league, this surprising triumph is a turning point.

:Tim Schwermer



A real Fox: Christian Fuchs was actively tweeting the championships on Twitter – #nofuchsgiven. Quelle: Twitter, @FuchsOfficial



„Ja, was für ein Rezept könnte ich vorstellen? Pommes und Frikandellen ist zu klischeehaft“, grinst Olaf. Er entschied sich daher für den Käsesnack.

Der gebürtiger Niederländer war schon als Kind wählerisch beim Essen. Bis zu seinem fünften Lebensjahr lebte er in Venlo und erfreute sich an den Snackautomaten in seiner Heimat, aus denen er sich Kaassoufflé, panierten und frittierten Käse, zog. Kaassoufflés sind variabel.

Das Gericht ist die niederländische vegetarische Alternative zu Kroketten und Frikandellen – was jedoch nicht bedeutet, dass Ihr Eure Kaassoufflé nicht noch mit Schinkenwürfeln pimpen könntet. Diese Variante heißt dann Hamkaassoufflé.

Normalerweise werden die Käsesnacks in Imbissbuden oder Snackautomaten verkauft, meist entweder mit Erdnussauce oder Senf. Olaf hingegen entschied sich hier für Preiselbeeren.

„Auch wenn in den Imbissbuden nur zwei Varianten verkauft werden, heißt das nicht, dass man den Snack nicht noch mit weiteren Zutaten füllen kann“, erklärt Olaf und erwähnt, dass er Kaassoufflé auch gerne mit Oliven füllt.

Um den größeren Hunger zu tilgen, wird der Käsesnack in einem Brötchen serviert.

:Katharina Cygan



KOSTEN:PUNKT

Die Produkte wurden im Discounter gekauft. Etwa 14 Kaassoufflé kosten um die 4,35 Euro. Müsst Ihr alle Produkte neu anschaffen, beläuft sich der Einkauf auf circa 7,20 Euro.

Zutaten und Zubehör

450 bis 500 Gramm Pizzateig	Pfanne
300 bis 400 Gramm geriebenen Gouda	2 Schüsseln
2 Eier	Pfannenwender
100 Gramm Paniermehl	Schneebeesen
etwa 200 ml Öl	oder Gabel

Niederländisches Kaassoufflé ist schnell gemacht

Alles Käse oder was?

Unser Nachbarland die Niederlande ist unter anderem bekannt für den freien Verkauf von Cannabis, für das Heineken Bier, aber besonders für den Käse. Physikstudent Olaf ist 23 Jahre alt und liebt Kaassoufflé.

Eet smakelijk – Guten Appetit!



REZEPT FÜR KAASSOUFFLÉ



Und so geht's

Den fertigen Pizzateig hauchdünn ausrollen und in 28 gleichgroße Vierecke schneiden. Den geriebenen Käse auf die Hälfte der Vierecke mittig verteilen. Den Käse nach Belieben noch mit Muskat, Pfeffer oder Chili würzen. Die unbefüllten Vierecke auf die Käsecken legen und mit einer Gabel einmal rundherum zusammen drücken. Danach zwei Eier in einer Schüssel verquirlen und die Teigtaschen zunächst darin und anschließend in Paniermehl wälzen. Anschließend im heißen Öl ausbacken, bis die Kruste goldbraun ist.

STUDIAUFFÜHRUNG

Der melancholische Ästhet Anatol in der Dauerschleife der Affären: Arthur Schnitzlers Stück im Musischen Zentrum

Ein Frauenheld, wie er im Buche steht

Am 12. und 13. Mai wird auf der Studiobühne des Musischen Zentrums Arthur Schnitzlers Stück „Anatol“ von der Studierendengruppe *Irgendwas Subversives* aufgeführt.

Der Wiener Lebemann Anatol spricht mit seinem besten Freund Max über sein Lieblingsthema, die Frau, und wie sie es mit der Treue hält. Denn Anatol will seine derzeitige Liebe unter Hypnose auf genau diese testen. Dabei stellt er seiner Liebsten vorerst ein paar allgemeine Fragen, doch als er zu seiner eigentlichen Frage kommt, weiß er nicht, wie er diese stellen sollte. Schließlich entscheidet er sich, Cora wieder aus der Hypnose aufzuwecken.

Anatol gelangt zu dem Entschluss, sein Leben neu ordnen zu wollen. Er kommt zu Max, um ihm ein Paket mit Erinnerungen zu übergeben, da Anatol sich von seiner Vergangenheit lösen möchte. Beim Öffnen entdeckt Max kleinere Päckchen mit Fotos von Frauen oder kleinen Geschenken. Anatol erklärt, dass er diese Dinge mit seinen ehemaligen Liebschaften verbindet.

Mit jedem Akt eine neue Frau

An eine kann sich Anatol besonders gut erinnern: Bianca. Er hat sie im Zirkus kennengelernt. Bei ihren Gesprächen erklärt Max, dass er mit Bianca in Kontakt ist und dass sie am



Abend zu ihm kommt. Anatol will bei diesem Treffen dabei sein, doch Max schickt ihn weg. Sie begegnen sich trotzdem kurz. Während des Gesprächs zwischen ihr und Max merkt dieser, dass Bianca noch immer um Anatol kämpft und Max bei ihr wenig Chancen hat.

Ein Schürzenjäger ohne Treuegefühl

Anatol ist ein Frauenheld, der nicht treu sein kann. Er fällt dadurch von einer Beziehung in die nächste. Er enttäuscht seine Affären und nutzt sie scheinbar unbekümmert aus.

Das Stück ist ein Einakter-Zyklus von Arthur Schnitzler aus dem Jahre 1893. Jeder der fünf Akte erzählt eine andere Episode aus dem Leben von Anatol, die jedoch inhaltlich kaum zusammenhängen.

Angeblich wollte das Theater Ensem-

ble den „Reigen“ von Arthur Schnitzler spielen: „aber wir waren nicht genug Leute“, so Irgendwas Subversives.

Das Ensemble über sich selbst: „Wir sind ein Theaterkollektiv und werfen kollektiv schlechte Entscheidungen. Alles andere entscheiden wir nackt nach Gefühl oder nachts unter Einfluss halogener Stoffe.“

Hauptinspirationen seien wohl die letzte Staffel der „Dinos“, der deutsche Heimatfilm der frühen 50er Jahre und peruanische Porzellanmalerei des 17. Jahrhunderts.

:Katharina Cygan



ZEIT:PUNKTE

„Anatol“ aufgeführt von der Studierendengruppe *Irgendwas Subversives*

• Donnerstag, 12. und Freitag, 13. Mai im Musischen Zentrum, jeweils um 19:30 Uhr.

Kartenreservierung:
anatol.mz@gmx.de

THEATER

Theatertage NRW laden zum Nachdenken ein

Viele Stücke bilden ein Ganzes

Zum mittlerweile 40. Mal heißt es: **Vorhang auf für den Text.** Denn bei den Mülheimer „Stücke“, wie das Theaterfestival genannt wird, steht nicht die Inszenierung im Vordergrund, sondern die literarische Leistung des Autors oder der Autorin. DarstellerInnen als Werkzeuge also, um der Jury ihre Arbeit zu erleichtern. Diese kürt am Ende den besten Dramaturgen oder die beste Dramaturgin.

Den Auftakt machte dieses Jahr am 7. Mai „The Situation“ von Yael Ronen, eine Gegenwarts kritik, die versucht, die aktuelle politische und gesellschaftliche Stimmung einzufangen. Dabei sei es „so deutsch, wie kein anderes“, berichten Kritiker, obwohl es auf die deutsche Sprache größtenteils verzichtet.

Weiter geht es am 10. Mai mit „Buch (5 ingredientes de la vida)“ von Fritz Kater, der die Geschichte einer deutschen Familie im Wandel der Zeit erzählt, die mit Katastrophen des Alltags zu kämpfen hat. Live erlebt der Zuschauer am 13. und 14. Mai einen Generationenkonflikt in seiner typischsten Form, wenn Sibylle Berg „Und dann kam Mirna“ vorstellt.

Den Kampf verzweifelter Eltern um das Leben ihres Kindes zeigt Wolfram Höll am 16. und 17. Mai mit „Drei sind wir“, „do-



senfleisch“, von Nachwuchsautor Ferdinand Schmalz, das am 22. und 23. Mai uraufgeführt wird, macht auf das Gefahrenpotenzial von AutofahrerInnen aufmerksam.

Den Abschluss macht am 26. Mai „Bilder von uns“. Thomas Melle arbeitet darin die Misshandlung von SchülerInnen des Bonner Aloisiuskollegs in den 1960er Jahren auf, die 2011 ans Licht kam. Im Fokus steht der emotionale Konflikt der Betroffenen.

Schwere Kost in kleinen Häppchen

Insgesamt schaffen die Theatertage 2016 wieder einen Rundumschlag an Themen und Konfrontationen. Von Familientragödien über Einzelschicksale zu Skandalen verdeutlicht das Programm besonders eines: Die WettbewerberInnen beschäftigen insbesondere die Schattenseiten des Lebens, die sie literarisch aufarbeiten und der Gesellschaft nahebringen. Erfahren werden dies aber nur Interessierte, die sich zu diesem Zwecke in die Theater der Ruhrstadt begeben. :Katrin Skaznik

FESTIVAL

Dritte Ausgabe von Ruhr International – Das Fest der Kulturen

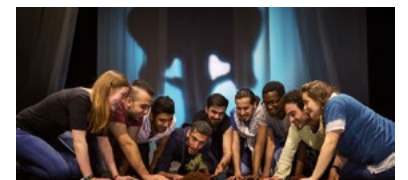
Weltreise in zwei Tagen

Musik, Kabarett, Theater, Diskussionen, Essen und mehr: Dies steht auf dem vielfältigen Programm des diesjährigen Ruhr International – Das Fest der Kulturen. Die dritte Edition, die nach 2012 und 2014 auf dem Gelände der Jahrhunderthalle Bochum am Pfingstwochenende stattfinden wird, läuft unter dem Motto „Flucht und Migration“.

Sich auf dem Weg zu einem Vortrag über den Beitrag des Kulturbetriebs zur Verbesserung der Lage der Geflüchteten machen, während man zu brasilianisch angehauchten Klängen tanzt und Kulinarisches aus aller Welt verschlingt – all das ist möglich an einem Wochenende. Bei der Neuauflage des seit 2012 alle zwei Jahre stattfindenden Festivals mit freiem Eintritt geht es um Kulturen, um den Austausch und um eine gemeinsame Zeit. So stehen dieses Jahr neben Comedians wie Dave Davis, Musikern wie Flavia Coelho auch drei Theaterstücke, aufgeführt im Prinz-Regent-Theater, auf dem breit angelegten Spielplan.

Kunst von nah und fern

Schon 1974 startete der Vorgänger „Kemnade International“, nach Standort- und Namens-



wechsel wurde 2012 dann das erste Mal das heute bekannte Festival initiiert. Für die VeranstalterInnen, zu denen die Stadt Bochum, Bahnhof Langendreer und die Bochumer Veranstaltungs-GmbH gehört, ist eines besonders wichtig: der Einbezug von KünstlerInnen aus allen Ecken der Welt und auch aus der direkten Region.

Das thematische Augenmerk liegt dieses Jahr auf „Migration und Flucht“. Theaterstücke wie „Blige Nathan“, eine Adaption von Lessings „Nathan der Weise“ oder „grubengold“, eine auf die Bühne gebrachte Erzählung über nach Bochum Geflüchtete und die Erlebnisse seit ihrer Ankunft, regen zur tieferen Auseinandersetzung mit dem Thema an. Gruppen wie *Sons of Gastarbeit* deuten aber auch schon einen möglichen Verbesserungsansatz der Lage an: Der Rückgriff auf bereits gemachte Migrationserfahrungen in der Region. Denn aufgrund dieser ist auch außerhalb des Festivals eine Weltreise durchaus möglich. :Andrea Lorenz

KOMMENTAR

* Dieser Artikel enthält Spoiler – Lesen auf eigene Gefahr!

Niemand mag Spielverderber ...



Wie man vom WM-Helden zum nächsten Ehrengast einer roten Hochzeit wird, hat Mario Götze letzte Woche eindrucksvoll bewiesen:

Spoilern was das Zeug hält. Der Fußballer machte den Fehler, auf Instagram direkt nach Ausstrahlung der neuesten „Game of Thrones“-Folge zu jubelieren, dass – letzte Chance, sich nicht spoilern zu lassen! – Jon Snow lebt. Ein Fauxpas, den ihm wohl so schnell keineR verzeiht. Wer mag schon Spoiler?

Der Begriff kommt aus dem Englischen und ist abgeleitet von „to spoil“, was so viel heißt wie verderben, ruinieren, berauben. Götze ist somit zum Spielverderber erster Klasse geworden, als er das lange und gut gehütete Geheimnis unbedarft mit dem Post lüftete: „#GoetzeGuck #GoT #JonSnowHe’salive!“

Das Internet reagierte empört und bezeichnete ihn als „Trottel“, „Vollidiot“ und „Hurensohn“. „Spoiler mag niemand“ war die vorherrschende Meinung, die mal zor-

nig, mal resigniert („Blöd, hat noch nicht jeder gesehen“) zum Ausdruck gebracht wurde. Angesichts der teils harsch formulierten Angriffe verteidigten die Fans ihn aber mittlerweile auch und geben Götze den gut gemeinten Tipp, das nächste Mal doch mit #Spoiler zu warnen.

Das Internet – unendliche Spoiler

Dank Internet ist unser Leben zumindest in einer Hinsicht schwerer: Sobald die

Transformation des Lieblingscharakters das hemmungs- und ahnungslose Mitfiebern unmöglich machen.

Mit Scheuklappen durchs Internet (und Leben) zu pirschen und beim kleinsten Hinweis auf Spoiler die Richtung zu wechseln, kann aber mehr als anstrengend sein. Dabei sollte man auch zwischen zufälligen und böartigen Spoilern unterscheiden: Beiläufig zu lesen, dass Shailene Woodleys Bestimmung ist, als Leiche auf

Mit Scheuklappen durchs Internet (und Leben) zu pirschen und beim kleinsten Hinweis auf Spoiler

die Richtung zu wechseln, kann mehr als anstrengend sein.

nächste Folge der Lieblingsserie oder das lang ersehnte Buch endlich draußen ist, gibt es sie schon: diese eine Person, die der Netzgemeinde mitteilen muss, dass Elena jetzt träumt statt Vampirtagebücher zu schreiben, Han Solo den neuesten Sternenkrieg nicht überlebt oder Dumbledore den Elderstab abgibt. Und so manch eineR reagiert recht verschnupft, wenn Neuigkeiten über Tod, Auferstehung, Hochzeit oder

der großen Leinwand zu erscheinen, ist eine Sache. Eine andere ist es, wenn der nervige Kommilitone seine Flirtversuche mit Spoilern pickt: „Ah, du hast also gerade angefangen, „Pretty Little Liars“ zu gucken? Bist du schon da, wo sie herausfinden, dass Mona ‚A‘ ist?“. Und natürlich ist man genau da noch nicht gewesen. Flirtversuch mehr als gescheitert. Spoiler mag eben niemand.



Nimm Rücksicht, benutze #Spoiler

Dank Götze wissen wir jetzt jedenfalls, dass Jon Snow lebt. Und das, obwohl so ziemlich jeder mit der Serie in Verbindung stehende Mensch die letzten Monate damit verbracht hat, die Fans an der Nase herumzuführen. Blöd gelaufen. Aber eigentlich auch naiv anzunehmen, dass man nach Erstausrahlung der Folge diesen Spoiler hätte vermeiden können, ohne sich mit null Kontakt zur Außenwelt auf eine einsame Insel zurückzuziehen.

Der Post von Mario Götze war mit Sicherheit nicht der erste Jon-Snow-lebt-Spoiler – höchstens der erste einer berühmten Person. Dass man sich damit zur Zielscheibe macht, mag ihm nicht bewusst gewesen sein – nächstes Mal wird er sich mit #Spoiler gegen das Wüten der Scheuklappenherde zu schützen wissen.

:Stefanie Lux

SATIRE

Hotspot erhitzt die Gemüter: Flugreisende entdecken spontan ihre Spürnase für Sprengstoff

Obacht, böseR TerroristIn!



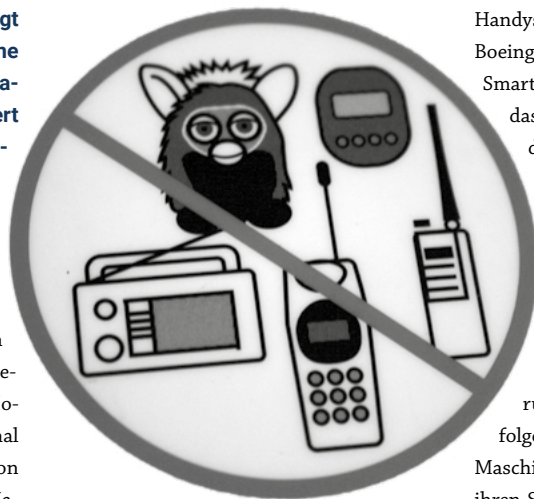
Ein WiFi-Hotspot sorgt für Chaos, weil eine aufmerksame Passagierin Gefahr wittert und das Bordpersonal informiert. Weitere

Mitreisende entdecken ihr detektivisches Gespür und versuchen, die ÜbeltäterInnen auszumachen.

James Hudson* hatte sich endlich auch mal einen Tag frei genommen. Immer dieser Stress, kaum hat man mal einen Moment Ruhe. Und dann hatte er nicht mal den Flug bekommen, den er wollte. Schon um 16 Uhr musste er in die Qantas-Maschine einsteigen, die ihn von Melbourne nach Perth zum Geburtstag seiner Mutter bringen sollte, um dort mit ihren Freundinnen bei Käffchen und Törtchen zusammenzuhocken und ihnen dabei zuzuhören, wie sie über die neuesten Strickmuster lamentieren.

Unerwarteter Fall für Sherlock Hudson

Noch nicht ganz im Flieger Platz genommen, stürmt eine aufgeregt vor sich hin murmelnde Frau an ihm vorbei in Rich-



Qantas hat die Gefahren schon früh erkannt: Furbies sind die wahren TerroristInnen.

Foto: flickr / Eil Duke (CC BY-SA 2.0)

tung Cockpit. Vor lauter Eile bemerkt sie nicht, dass sie James geschubst hatte. In seiner frischen Entrüstung will er ihr nachlaufen und sie deswegen rüffeln, doch ihr Gemurmel hinderte ihn „... WiFi-Hotspot mobile detonation device ... so viele Tote ... Terror ...“

Einige Passagiere haben das Gemurmel wohl auch gehört und zücken eifrig ihre

Handys. Andere verlassen fluchtartig die Boeing 737. Auch James beschließt, sein Smartphone zu konsultieren. Kaum hat er das Gerät in der Hand, plöppen schon die verfügbaren Hotspots auf. Tatsächlich, „mobile detonation device“ ist auch in seiner Liste aufgeführt. „So geht’s aber nicht!“, denkt sich James und springt aus seinem Sitz auf. „Den schnappen wir uns!“, ruft er durch die Flugkabine und hält sein Handy wie eine Wunschelrute vor sich. Fünf weitere Engagierte folgen ihm und scannen die noch in der Maschine befindlichen Mitreisenden mit ihren Smartphones auf die Stärke des Terror-Signals. Ganz logisch gefolgert muss ja die Person, bei der das Signal am stärksten ist, des Terrors verdächtig werden!

Der Pilot fordert per Durchsage auf, sich zu stellen. „So ein Blödsinn. Das müssen wir schon selber anpacken“, denkt sich James, während er einen arabisch-aussehenden Mann inzwischen das dritte Mal scannt, obwohl das Signal bei ihm nur drei der fünf möglichen Balken zeigt. Aber sein Gefühl sagt ihm, dass dieser Mann gefährlich ist und sein Gefühl hat ihn noch nie getäuscht.

Das Signal wird schwächer. Nur noch einen Strich zeigt sein hochwertiges Terroristen-W-Lan-Ortungsgesetz. Obwohl Einsatzleiter Hudson und sein Sondereinsatz-Kommando die Passagiere mehrfach durchleuchtet haben, muss James sich eingestehen, dass er die Gefahr nicht ausmachen kann.

Dennoch ein Erfolg?

Die geflüchteten Passagiere kommen zurück ins Flugzeug. Auch James nimmt wieder Platz. Da hat der Terrorist wohl Angst bekommen. „Man muss halt nur mal Initiative zeigen“, beweihräuchert sich James. Niemand wäre je auf die Idee gekommen den Blonden mit dem Hotspot „Einhornland“ des Terrorismus zu verdächtigen, selbst wenn er vielleicht gerade auf dem Weg nach Syrien war, um dort seine Ausbildung beim IS zu machen. Mit über zwei Stunden Verspätung landet die Qantas-Maschine völlig unbeschadet in Perth.

:Kendra Smielowski

*Name ist frei erfunden

ZEIT:PUNKTE

Romanistikparty im KuCaf

Die RomanistInnen lassen's krachen! Mit DJ Basseda gibt's was auf die Ohren, für 1 Euro bekommt Ihr auch was für den Magen. Der Flaming Moe, abgekupfert von dem Simpsons, wird Euch in die richtige Stimmung versetzen, um gepflegt zu feiern.

- Donnerstag, 12. Mai, 22 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Expedition Sternenhimmel

Das Zeiss-Planetarium Bochum lädt ein, sich den „schönsten Sternenhimmel des Ruhrgebiets“ aus der Nähe anzuschauen. Der Ausflug zu den Sternbildern, zur Sonne und zum Mond muss nicht mit der Astronomieshow enden, da man vieles auch mit bloßem Auge unter freiem Himmel wiederentdecken kann.

- Freitag, 13. Mai, 14 Uhr. Zeiss-Planetarium, Bochum. Eintritt 8,50 Euro, erm. 5,50 Euro.

Global Marijuana March Dortmund

2012 gab es erstmals in Deutschland den Marsch für die Legalisierung von Cannabis, es nahmen fünf Städte teil. Im Folgejahr gingen Menschen in elf Städten auf die Straße, um für die Straffreiheit ihres Rauschmittels zu kämpfen, darunter auch Dortmund. Initiatoren waren damals nur



Kuttenträger und Kuttenträgerinnen, vereinigt Euch!

Seit neun Jahren schon wohnt Marek im Ruhrgebiet, seit zwölf fährt er auf Festivals. Warum zur Hölle hat er es noch nie aufs Rock-Hard-Festival, das größte Metal-Event im Pott, geschafft, fragt er sich. Dieses Jahr ist es endlich soweit und Marek freut sich wie Bolle auf *Grand Magus*, Manowar in nicht peinlich. Mit Bands wie *Kadavar*, *Blind Guardian*, *Turbonegro* und den Frankfurter Saufschnauzen *Tankard* wird die Festivalsaison hochkarätig, abwechslungsreich und vor allem laut eingeläutet!

- Donnerstag–Sonntag, 12.–15. Mai (Bands ab Freitag). Amphitheater Gelsenkirchen. 3-Tage-Tickets noch an VVK-Stellen erhältlich für rund 86 Euro ohne beziehungsweise 107 Euro mit Camping.

die Piraten, inzwischen wirken auch die Grüne Jugend Dortmund und der Verien Hammf an der Organisation mit.

- Samstag, 14. Mai, 14 Uhr. Katharinentreppe am Hauptbahnhof Dortmund. Eintritt frei.

Kemnade in Flammen

Mit Musik und Fahrgeschäften könnt Ihr Euch am Kemnader See einen schönen Abend machen. Mit einem Höhenfeuerwerk um 22:30 Uhr hat der Abend auf der Kirmes einen schönen Abschluss.

- Sonntag, 15. Mai. Kemnader See, Bochum. Eintritt frei.

Pfingstspektakulum im Schloß Broich

Seyd begrüßt, liebe MittelalterfreundInnen. Rund ums Schloß Broich könnt Ihr Euch das ganze Pfingstwochenende zwischen Met und Mietzen auf dem ganzen

Müga-Gelände in eine vergangene Zeit versetzen lassen und Showkämpfen zusehen, den Geschichten von Fabulix lauschen, oder abends den Erwachsenenmärchen fröhnen. Diejenigen unter Euch, die in Gewandung erscheinen, zahlen weniger Taler für den Einlass.

- Montag, 16. Mai, 11 Uhr. Schloß Broich, Mülheim an der Ruhr. Eintritt 12 Euro, erm. 10 Euro.

Tatort Jazz

Unter dem Motto Jazz 'n' Blues grooven Jens Filser und seine Tatort Jazz Hausband bestehend aus Martin Scholz, Alex Morsey und Uwe Kellerhoff durch den Bahnhof Langendreer. Mit akustischem und elektrischem Gitarrenspiel begeistert Filser MusikliebhaberInnen.

- Mittwoch, 18. Mai, 20 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt frei

15. Mai
DIËS UND DAS

Während Blumen in Gewehrläufen bloß Symbole sind, feiern bekennende PazifistInnen an diesem Sonntag den **Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung** mit Mahnwachen und Demonstrationen.

Seit 1921 propagieren die *War Resisters' International* (WRI), ein Netzwerk von 90 Organisationen, die gewaltfreie Revolution. Dabei gelten ihre Ambitionen nicht aktiven Anti-Kriegsmaßnahmen, sondern der Unterstützung derjenigen, die sich dem bewaffneten Einsatz aus moralischen Gründen verweigern.

Krieg sei „ein Verbrechen gegen die Menschheit“, heißt es in der Gründungserklärung der WRI. In Zeiten, die nicht mehr ohne Nachrichtenbilder von BürgerInnenkriegen auskommen, eine nach wie vor bedeutende Nachricht. Für die tatsächliche Gewährleistung von BürgerInnenrechten und Schutz vor staatlichen Repressionen werden am 15. Mai wieder Tausende auf die Straße gehen, um das einzufordern, was trotz Europäischer Menschenrechtskonvention nach wie vor nicht in allen europäischen Staaten als Selbstverständlichkeit gilt.

:ksz

— ANZEIGE —

Speiseplan

16.–20.05.2016, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Feiertag	Schweinefilet, sautierte Austernpilze, Pinienkern-Reis, Mischsalat (S)	Hähnchenbrust „Saltim“ Tomatensauce, Ratatouillegemüse, Rosmarin-Drillinge (G)	Rindfleisch in Balsamico mit Ananasreis, Mischsalat (R)	Scharfe American Pan Pizza, Mischsalat (S)
Komponenten- essen Stud. 1,80 € Gäste 2,80 €	Feiertag	Paniertes Geflügel- schnitzel mit Paprikarahmsauce (G) China-Knusperschnitte mit Asia-Dip (VG)	Rindergulasch mit Gemüse (R) Mini-Frühlingsrollen mit Asia-Dip (VG)	Puten-Medaillon mit fruchtiger Currysauce (G) Sellerie-Knusperschnit- zel mit Kräuter-Sauce (VG)	Gebackenes Seelachsfilet, Sauce Béarnaise (F) Maultaschen mit Gemüsefüllung in Gemüsesauce (V)
Sprinter Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Feiertag	Tipp des Tages Spätzlegatin mit Spinat, Mischsalat	Tipp des Tages Kaiserschmarrn mit Zimt und Zucker, dazu Apfelkompott	Tipp des Tages Milchreis mit Zimt und Zucker, Rote Grütze (V)	Tipp des Tages Möhren-Curry-Topf mit Baguette (VG)
Bistro Stud. 2,20–3,00 € Gäste 3,30–4,20 €	Feiertag	Rinderhacksteak, Schmorzwiebeln, Kartoffelpüree, Broccoli (R) Spargel mit zweierlei Schinken, Sauce Hollandaise, Butterkartoffeln(S) Spätzlegatin mit Spinat	Hamburger zum Selberbauen, Pommes frites (R) Schweinerückensteak mit Ajvar-Chili-Dip, Sesamreis, Mischsalat (JF, S) Kaiserschmarrn mit Zimt und Zucker, dazu Apfelkompott	Pfefferspießbraten mit Petersilien-Kartoffeln, Blumenkohl (S) Tagliatelle mit Balsamicogemüse und Mischsalat (JF, V) Milchreis mit roter Grütze	Cevapcici mit Tsatsiki, Pommes frites, Krautsalat (R) Wildlachsfilet mit Petersilien-Kartoffeln und Rieslingkraut (F) Möhren-Curry Topf mit Baguette (V)

Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl.

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:
Benjamin Trilling (bent), Eugen Libkin (euli), Katrin Skaznik (ksz), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Marek Firlej (mar), Tim Schwermer (tims), Tobias Möller (tom).

V. i. S. d. P: Marek Firlej (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de
Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Bildnachweise: S.5,
S. 5, Illustration: kac; „The Situation“:
Ute Langkafel MAIFOTO; Grubengold:
Sandra Schuck.

Kirche und Gewalt Wissenschaft Humor

Historiker beleuchtet die Rolle der Kirche bei der Todesstrafe Hinrichtungen als religiöse Rituale

Es war gar nicht das Mittelalter, das so grausam und finster war und an jeder Ecke einen Galgen sah. In seiner „Geschichte des Tötens“ zeigt der Bielefelder Historiker Peter Schuster, dass die Frühe Neuzeit, vor allem das 16. Jahrhundert, blutige Blütezeit der Todesstrafe war. Für historisch Interessierte ist das vielleicht eine Binsenweisheit. Doch die spannende und kontroverse Kernthese des Buches ist: Die Kirche hat entscheidenden Einfluss auf Todesurteile und deren Vollstreckung gehabt.

Den Randgruppen der spätmittelalterlichen und vormodernen Gesellschaft widmet sich Schuster schon seit seiner Dissertation. „Ver-

brecher, Opfer, Heilige“ sind laut Titel seines neuesten Buches diesmal dran. Die Verbrecher zeigen, dass es um Justiz geht. Mit den Opfern deutet Schuster die vielfach ungerechten Prozesse an. Unter Folter erzwungene Geständnisse waren damals keine Seltenheit. Und die Heiligen demonstrieren, wie extrem religiös eine Hinrichtung sein kann. Der Untertitel „Eine Geschichte des Tötens“ ist allerdings irreführend, denn es geht allein um die Todesstrafe, fast nur um die Zeit zwischen 1400 und 1700 und vor allem um Deutschland.

Die Kirche hat allem Anschein nach bis ins Mittelalter die Todesstrafe abgelehnt. Hingerichtete wurden entweder als MärtyrerInnen heiliggesprochen, von anderen Heiligen vor dem Strick gerettet oder von den To-

ten wiedererweckt.

Mit den eigenen Innereien verwemst

Ab dem 15. Jahrhundert aber wuchs die Bedeutung der Seelsorge für die DelinquentInnen.

Schließlich wollte man ihnen nur Gutes: Durch Beichte und körperliche Buße konnte ihre Seele schließlich den Himmel fahren statt in der Hölle zu schmoren. Dadurch entdeckten die Geistlichen aber auch neue Möglichkeiten, Einfluss auf das Rechtswesen zu nehmen. Hinrichtungen wurden zum „religiösen Ritual“. Die Reformation und eine restriktivere Gesellschaft trugen dazu bei, dass sich geistliche und weltliche Rechtsprechung verzahnten.

So beginnt dieses Buch, das als Plädoyer gegen die Todesstrafe gedacht war und sich



Beim Rädern immer dabei: Ein Geistlicher, wie hier bei einer Hinrichtung in Paris 1633.

auch stark antiklerikal lesen lässt, mit einem besonders dramatischen Beispiel: 1604 wurde in Braunschweig ein gewisser Henning Brabant hingerichtet, weil er in einem politischen Streit ein Rechtsgutachten von der calvinistischen Uni Marburg in Auftrag gegeben hatte. Dabei war Braunschweig doch lutherisch geprägt! Nach einigen Martern wurde ihm sein eigenes Herz um die Ohren geschlagen, bevor man seinen Körper in vier Teile trennte.

Wahrscheinlich hat Brabant nicht gewusst, was wenige Jahre zuvor in Dresden in ein neues Richtschwert graviert worden ist: „Cave Calviniane“ – Hüte dich, Calvinist!

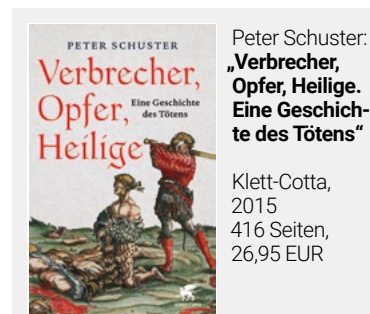
:mar

INFOBOX

Todesstrafe heute

2015 hat die Zahl der vollstreckten Hinrichtungen einen neuen Höchstwert erreicht: Mindestens 1.634 Menschen seien laut Amnesty International (AI) im vergangenen Jahr staatlich getötet worden. Das sei ein Anstieg von über 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Exekutionen in China sind dabei nicht eingerechnet, da keine Zahlen vorliegen. „Amnesty befürchtet, dass im vergangenen Jahr erneut Tausende Menschen in China hingerichtet worden sind“, so AI-Menschenrechtsexperte Oliver Hendrich. 90 Prozent der registrierten Vollstreckungen entfallen dabei allein auf Iran (mehr als 977), Pakistan (326) und Saudi-Arabien (mindestens 158). In den USA fanden im vergangenen Jahr 28 Menschen den staatlich verordneten Tod.

Auf der anderen Seite haben vier Staaten die Todesstrafe abgeschafft: Madagaskar, Fidschi, Suriname und die Republik Kongo. Damit halten immer noch 58 Länder daran fest.



Peter Schuster:
„Verbrecher,
Opfer, Heilige.
Eine Geschichte
des Tötens“

Klett-Cotta,
2015
416 Seiten,
26,95 EUR

„In God We Trust“: Gottloser Comic zeigt des Herrn wahres Gesicht Denn Dein sei die Lächerlichkeit in Ewigkeit

Da hat sich der französische Comiczeichner und -autor Winchluss („Pinochio“) aber keine leichte Aufgabe vorgenommen. Die Bibel als Comic nacherzählen – neu ist diese Idee nicht. Aber mit einer gehörigen Portion Respektlosigkeit und Grobheit schafft der Underground-Künstler mit „In God We Trust“ eine Kurzcomicsammlung, die, mal absurd, mal an der schmerzhaften Wahrheit schrappend, über Kirche, Glaube und Religion herzieht.

Durch die eher lose zusammenhängenden Episoden (also der Form der Bibel folgend) führt ein saufender Heiliger als Engel, St. Franky. So weit, so unlustig. Die Nacherzählung des Buches Genesis hält auch keine neuen Gags bereit. Gott mörkert die Erde im Blaumann zusammen, die Schlange dreht Pornos. Alles Underground-Comic-Humor der plumpen

Sorte, alles schon gesehen. Zum Glück bieten 73 Bücher der Bibel und 2.000 Jahre Kirchengeschichte noch weitaus mehr Angriffsfläche. Die nutzt der Franzose auch gnadenlos aus.

Lasst ihn blödeln, das ist Underground!

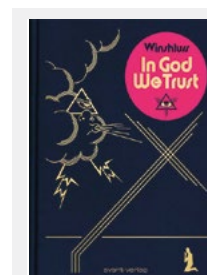
Zwar bedient Winchluss ein klein wenig zu oft die „Gott ist auch nur ein ganz normaler Alki und Vater“-Schiene. Aber dazwischen stechen die drolligen Absurditäten und bissigen Satiren in besonderem Glanz hervor. Niemand weiß, warum Conan der Barbar plötzlich Moses auf dem Weg ins gelobte Land beisteht, aber es ist gut, dass er es tut. Sonst hätte der dreiehörnte Riesenaffe das Volk Israel verspeist.

Die alte Kundengewinnungsmethode der Kirchen, mit der Hölle zu drohen, zieht heutzutage nicht mehr. Warum? Wir sind dem Feuer und den Flammen fremd geworden. Es muss eine lebensnahe Hölle her. Die Vor-

stellung, für alle Zeiten in einer Hotlinewarteschleife zu stecken oder bis in alle Ewigkeit mit einem Rechten diskutieren zu müssen – das schreckt die Leute heute!

Die Einseiter sind die Höhepunkte des Buches. Da lernt man, was der Neoliberalismus mit Homosex zu tun hat und was römische Löwen am liebsten fraßen. Intellektuelle Satire neben spätpubertärem Fäkalhumor – Klasse, so müsste jedes Medium aussehen!

:Marek Firlej



Winchluss:
„In God We
Trust“

Avant-Verlag,
2016
104 Seiten,
29,95 Euro

Religion + Uni = Wissenschaft?

Unter der Leitfrage „Darf Theologie sich Wissenschaft nennen?“ untersucht seit Mai ein Forschungsteam an der RUB die Wissenschaftstauglichkeit der katholischen Theologie.

Die dafür neu eingerichtete Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe will in den nächsten fünf Jahren unter der Leitung von Dr. Benedikt Göcke „die derzeit diskutierten Einwände gegen die Wissenschaftlichkeit der Theologie strukturieren, evaluieren und zurückweisen“. Fragen wie „Widersprechen naturwissenschaftliche Erkenntnisse religiösen und theologischen Annahmen?“ oder „Was heißt es, eine Disziplin menschlichen Handelns und Denkens als Wissenschaft zu klassifizieren?“ stehen auf dem Programm der Gruppe.

Zu eventuell negativen Ergebnissen äußert sich Göcke: „Wenn sich zeigen lässt, dass katholische Theologie keine Wissenschaft ist, dann muss auch die Rolle der Theologie an der Universität neu überdacht werden. Theologische Fakultäten samt ihrer Abschlüsse liefen Gefahr, aus dem universitären Kanon ausgeschlossen zu werden.“

:euli